

## MARKUS SCHWANDER

### READYUNMADE

29. Mai 2021 - 31. Juli 2021

Unter dem Titel Readyunmade zeigt Markus Schwander eine sich fortsetzende Reihe neuer Objekte und Monotypien.

Seit dem Beginn der Druckgrafik ist die Aneignung von Bildmotiven – als Kopie, Bildzitat, Paraphrase, Hommage oder Parodie – gängige Praxis in der Kunstgeschichte. Mit der Entwicklung der Collage zu Beginn des 20. Jahrhunderts, den Readymades Marcel Duchamps, der Aneignung von Kunst und Warenwelt in der Pop Art und der Appropriation der Pictures Generation gehört die Verwendung von Gebrauchsgegenständen, Medienbildern und Kunstwerken als gleichwertige und oft nahezu unverändert – readymade – übernommene Materialien zum Kanon zeitgenössischer Kunst.

Mit der Monotypie – einem im 16. Jahrhundert entwickelten Druckverfahren, bei dem auf Glas gemalt oder gezeichnet wird und das Ergebnis, solange die Farbe noch feucht ist, durch Druck auf Papier übertragen wird – setzt Markus Schwander seine frühere Beschäftigung mit manueller Bildreproduktion fort. Die Monotypie stellt eine Erweiterung der 2002 mit *Dogs & Flowers* begonnen und 2003 mit der Serie *Cezanne à Winthertur* fortgeführten Pauspapierarbeiten dar. Die fotografischen Vorlagen – etwa Duchamps vielfach reproduziertes Readymade *Porte-bouteilles* (Flaschentrockner), eine knotenartige Skulptur von Linda Benglis, Jasper Johns' in Bronze gegossene und bemalte Bierdosen, ein Exemplar von Sarah Lucas' aus jeweils zwei zerdrückten Bierdosen zu Phalli mit Hoden modellierten Beer-Can-Penis-Objekten, die Glühbirne im Werk verschiedener Künstler (darunter Beuys, Johns, Orozco) – werden zunächst am Computer in schwarz-weiße Grafiken umgewandelt. Dieses persönliche Bildarchiv bildet die Grundlage für eine weitere grafische wie skulpturale Auseinandersetzung. Schwanders künstlerisches Interesse gilt dabei seit jeher dem Alltagsobjekt als Kunstobjekt – oder präziser: dem Moment der Ambiguität zwischen Beidem. Bei der Aneignung oder Reproduktion geht es ihm immer auch um Verformung, um Grössen-, Farb- und Materialtransfer und um den sprichwörtlichen Abdruck der eigenen Hand- bzw. Körperschrift. Aus Readymades werden wieder Unikate – Readyunmade.

Wenn Markus Schwander in seinen neuesten Arbeiten Werke von Duchamp, Johns, Alina Szapocznikow, Guiseppe Penone oder Edit Oderholz reproduziert, also per Hand nachzeichnet und auf Papier druckt, ist dies eine physische Annäherung an Künstler\*innen und Kunstwerke, zu denen er eine Art geistige Verwandtschaft empfindet. Die Wiederholung ist, ähnlich wie bei der Repetitionen Elaine Sturtevant, der Versuch, über die materielle Reproduktion den Geist des Kunstwerkes nachzuvollziehen. Gleichzeitig verliert dieses in der Übersetzung in anderes Medium, von der dritten in die zweite Dimension, seine Materialität – es wird zur Form, zur Idee. Durch die Überlagerung mehrerer Druckvorgänge können einzelne Motive endlos dupliziert, kombiniert und zueinander in Bezug gesetzt werden.

Das Verfahren erinnert etwas an das Sampling in der Musik: Einzelne Motive und Versatzstücke werden zu neuen Kompositionen kombiniert, die „Zitate“ darin bleiben wie Filmzitate für Kenner erkennbar, während ein völlig unbedarftes Publikum sich auch ohne dieses Wissen an den Werken erfreuen mag. Eine Inspiration war auch Bob Dylans Song *Murder Most Foul*, wo scheinbar willkürlich eingeworfene Namen, Film- und Songtitel in ihrer Neukombination ein dichtes Netzwerk an Bedeutungen und Referenzen eröffnen.

Für die skulpturalen Objekte wurden verschiedene Gegenstände – meist Hohlformen oder Gefäße, darunter auch die mehrfach künstlerisch konnotierte Glühbirne – in Betonformen eingegossen. Die Konstellationen, in ihrer Ambiguität zwischen Skulptur und Gebrauchsgegenstand, amorpher Masse und ehemaliger Funktion tragen daher oft den Titel *Container*. Ein prägnantes Beispiel für einen Container ist eine flaschenförmige Skulptur, in deren Bauch im zweiten Guss neben dem Abguss einer Glühbirne ein Glasbehälter mit verschiedenfarbigen gekauten Kaugummis eingeschlossen ist. Der im Mund des Künstlers zur Skulptur geformte und dann abgegossene Kaugummi gehört seit 1999 (mit *untitled, chewed #1*) zum skulpturalen Formenrepertoire Markus Schwanders.

Hier lässt sich auch eine Verwandtschaft zu dem Werk Alina Szapocznikows ausmachen, die 1971 gekaute Kaugummis als Photosculptures auf Steinsockel drapierte und abfotografierte. Eine Wahlverwandtschaft zu Schwanders Werk findet sich ebenfalls in Giuseppe Penones Soffio oder Souffle 6 (1978), einem in Ton gebrannten Negativabdruck des bekleideten Körpers des Künstlers der oben in seinem geöffneten Mund mündet. In den Mehrfach-Monotypien treffen dann zum Beispiel die Amphorenform von Penones abwesendem Körper (sein Atem) und Szapocznikows nackte, übereinander gestapelte Bellies (1968) aufeinander; oder ein mit zu vaginalen Formen modellierten Kaugummistückchen versehenes Selbstportrait von Hannah Wilke aus der S.O.S. Stratification Object Series (1974) und Motive aus Schwanders Serie Dogs & Flowers.

Mehr als um Zitat oder Hommage geht es bei Readyunmade um die Transzendenz von Materialität und Originalität. Der Flaschentrockner ist einerseits interessant aufgrund der starken formalen Präsenz des Objekts, aber insbesondere auch deshalb, weil kaum Jemand mehr genau sagen kann, um was es sich dabei eigentlich handelt – beziehungsweise welches Objekt die Vorlage war: das „originale“ (wobei Originalität und Readymade an sich schon einen Widerspruch bilden), verschollene und nur in einer Fotografie von Man Ray überlieferte Readymade von 1914; eine der autorisierten, 1964 von Arturo Schwarz als Multiple herausgegebenen, skulptural gefertigten Repliken; weitere handelsübliche Flaschentrockener, die zu Ausstellungszwecken in Umlauf gebracht wurden; oder eines der zahlreichen Zitate des ikonischen Readymades etwa von Bethan Huws, William Wentworth oder Philida Barlow? In Readyunmade geht Markus Schwander genau dieser Frage nach, was mit Kunstwerken geschieht, wenn sie ihre ursprüngliche Materialität verlieren und in einen neuen Kontext übergehen. Readyunmade ist somit auch ein Archiv künstlerischer Übersetzungen, ein imaginäres Museum geistiger Verwandtschaften und Referenzen.

Eva Scharrer